Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 23

Artikel: Kantonsschul- und Seminar-Jubiläum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 7. Juni 1907.

nr. 23

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

oo. Reftor Keiser, Erziehungsrat, Jug, Präsident; die Ho. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, Histerch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letteren, als den Chef=Redaktor, zu richten, Insevat-Aufträge aber an Hh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Kantonsschul- und Seminar-Inbiläum.

St. Gallen-Rorichach 1856-1906.

Am 11. Juni seiert das Lehrerseminar Mariaberg sein 50-jähriges Jubiläum. Bei diesem festlichen Anlaß seien die freundl. Leser kurz an einige historische Ereignisse erinnert.

Schon anno 1783 hatte der geistvolle Historiker P. Ildephons von Ary die Idee sustematischer Lehrerbildung erfaßt und teilweise durchgeführt, indem er im genannten Jahre eine erfolgreich wirkende Normalschule in Norschach eröffnete. Hiebei wurde er von dem edelssinnigen Abt Beda so hochherzig unterstützt, daß sich bald an verschiedenen Orten des fürstäbtlichen Landes ähnliche Anstalten erhoben. Kurzsichtige Anseindungen und radikale Klosterstürmer haben jedoch dem Werke bald ein Ende bereitet.

Originell und verschieden waren die Wege, auf welchen die Jugendsbildner der folgenden Jahrzehnte ihre Ausbildung erwarben. Am meisten nahm man Zuflucht zu sog. Lehrerbildungskursen, wie sie auf protestantischer Seite von Antistes Steinmüller, Pfarrer von Gais und Rheineck, einem der tüchtigsten Schulmänner zu Anfang

des 19. Jahrhunderts, aber merkwürdigerweise einem Gegner Pestalozzis, auf katholischer Seite von Pfarrer Hornh in Lichtensteig und Schulzinspektor Kaplan Müller in Wilgeleitet wurden. Das war jedoch ein allzu dürftiger und patriarchalischer Bildungsgang, um die künstigen Bolkserzieher in ihren verantwortungsvollen und solgenschweren Beruseinzusühren, wenn auch aus diesen Kursen, die gewöhnlich 3—4 Monate dauerten, mancher tüchtige Praktifer und mancher für seinen Beruswarm begeisterte Lehrer hervorging. Die vorwärtsdrängende Zeit stellte höhere Ansorderungen. Kings um den Kanton St. Gallen blühten Lehrerseminarien auf, so in Kreuzlingen unter Wehrli, in Gais und Küßnacht (Zürich) unter Krüsi und Scherr, in Aarau unter Kebsamen. Das erste schweizerische Lehrerseminar mit einem einjährigen Kurse besaß Luzern, gegründet im ehemaligen Kloster St. Urban von einem Konventualen dieses Stistes, dem verdienstvollen P. Kiward Cramer.

1831 kam aus dem Kanton Thurgan die Anregung zur Gründzung eines gemeinsamen Lehrerseminars für die Kantone Thurgau, St. Gallen und Appenzell. Der Gedanke, dem die st. gallischen Beshörden Sympathie entgegenbrachten, scheiterte an der großen Scheu des Volkes vor paritätischen Anstalten und wurde bald für immer sallen gelassen. Da so die Aussicht, ein gemeinsames Lehrerseminar sür beide Konfessionsteile schaffen zu können, schwand, entschlossen sich die kathol. Behörden zur Gründung eines eigenen Seminars in Verbindung mit der Kantonsschule.

Um 11. Nov. 1855 fand in Anwesenheit des Erziehungsrates und vieler kathol. und protest. Mitglieder des eben versammelten Großen Rates, sowie einer Anzahl von Geistlichen und Lehrern aus nah und sern, die seierliche Erdsfinung desselben statt. Die Lehramtskandidaten, protestantischer Konsession besuchten von da an meistens das Seminar zu Kreuzlingen, das 1833 gegründet worden war und an Wehrli einen trefslichen Leiter gefunden hatte.

Tropdem das st. gall. Seminar einen Teil der Kantonsschule bildete, mußte es wegen Mangel an Lokalitäten ins Klostergebäude nach St. Georgen verlegt werden. Da hörten die Seminaristen vormittags die pädagogischen Fächer beim Seminardirektor Wurst, während sie nachmittags den Borlesungen der Kantonsschulprosessoren beiwohnten. Diese Scheidung hatte ihre Schattenseiten, so daß schon 1838 verlangt wurde: Entweder gänzliche Vereinigung des Seminars mit der Kantonsschule oder die völlige Trennung von derselben. Der große Rat besichloß das erstere, worauf der erste Seminardirektor seine Stelle niederslegte (20. Ott. 1838).

1840 zählte das Seminar 43 Schüler. In den 40er Jahren traten durchschnittlich 15 Kandidaten in den Schuldienst. "Der Geist der Lehrer," sagt der erziehungsrätliche Bericht von 1849, "ist im Allsgemeinen ein guter, ihr sittliches Betragen ein lobenswertes, ihr Bildungsstand ein durchschnittlich befriedigender". Die verhältnismäßig tüchtige Bildung und ernste Strebsamkeit der damaligen Lehrer verbunden mit Berussfreude war eine Hauptursache, daß die Bolksschule jener Periode trot technischer Mängel und äußerer Hemmisse so zielbewußt voransschitt und so schöne Resultate erzielte.

Nach den politischen und religiösen Stürmen, welche vor und nach dem Sonderbundskrieg ringsum im Schweizerland die Beister sessellen, erhielten die Liberalen auch 1855 in der gesetzgebenden Beshörde, ja sogar im Großratskollegium die Mehrheit. Schon am 15. Juni wurde das neue konfessionelle Gesetz erlassen, wonach das gesamte Kirchen= und Schulwesen der Oberaussicht des Staates unterstallt, die Geistlichen und die Schulen der Wilkür der Regierung preisgegeben wurden. Umsonst erließen Bischof, Nuntius und Geistliche Proteste. "Umsonst brauste ein Vetosturm gegen die angeblich drohende Mißhandlung der Kirche und Schule das Land. "2) Trotz aller Ansgrisse trat das neue Gesetz am 16. in Kraft. Ein Korr. im "Wahrsheitsfreund" (1855 Nr. 28) nennt es "verfassungswidrig — ungerecht und unbillig — unchristlich und unkirchlich."

Man beeilte sich, in der gleichen Amtsdauer der Kantonstäte auch noch die konfessionslose Kantonsschule und Lehrbildungsansstalt ins Dasein zu rusen. Zwischen dem "kathol." Administrationstat, dem evang. Erziehungsrat und städtischen Schulrat ward bald eine "lebereinkunft" getroffen, welche ein gemeinsames Lehrerseminar, eine Industrieschule und ein Gymnasium betras. Zur Leitung und Verswaltung dieser Vertragsschule wurde auf die Dauer von 7 Jahren ein siebengliedriger Kantonsschulrat ernannt, sür den der Administrationstat 3, der Schulrat St. Gallen 2, der protestantische Erziehungsrat 1 und die Kantonsregierung 1 Mitglied zu ernennen hatte. Für die nötigen Käumlichseiten sorgten der Administrationsrat und die Stadt. An die jährlichen Kosten, die man auf 63000 Fr. schätzte, sollte der kathol. Administrationsrat 33000 Fr., die Stadt 17000, der evangel. Erziehungsrat 5000 und der Staat — bescheiden genug³) — 8000 Fr.

¹⁾ S. "Bau ngartner" p. 373.

²⁾ Dr. Dierauer, die "Rantonsschule" p. 21.

³⁾ Dierauer ibem 22.

leisten. Der Bischof, die konservativen Administrationsräte und 16925 Burger protestierten dagegen. 3m mehrheitlich radifalen Rollegium dauerte die Debatte über diese "Bertragsschulen" von 8-1 und 2 halb 11 Uhr abends, und ichlieflich beschloffen 46 gegen 44 Stimmen das Todesurteil der tathol. Kantonsschule 1856. Bei der Abftimmung, ob man das tonfessionelle Seminar beibehalten wolle, ftanden 45 gegen 45 Stimmen. Reg.=Rat hoffmann gab aber ale Prafident ben Stichentscheid für Aufhebung!! Um 11. September genehmigte der Gr. Rat diese Aufhebung der Kantonsschule, "den offenbaren Berfaffungebruch, die pietatlofe Entfremdung einer durch Berfaffung garantierten Stiftung, die fchnobe Eigentumsverletzung an dem Bute bes fatholischen Boltes."1) Es waren schmergliche Tage für bas tonfervativ tatholische St. Gallervolt und feine geiftlichen und weltlichen Führer! Und mit Recht fagt felbst Dr. Dierauer: "Wer billig über jene Schulbemegung urteilt, wird es übrigens zum mindeften begreiflich finden, daß zahlreiche, auch weniger religios gestimmte Ratholiten, die wohl oder übel als besonderes Eigentum des fathol. Kantonsteils ausge= ichiebenen Werte nicht eben freudig gur Unterftugung einer Unftalt bingaben, die ihnen unspmbathisch mar."2)

Auch die Professorenwahl war für die Katholiken nicht zufriedenstellend. Alle Professoren vom früheren protestantischen Stadtgymnasium wurden an die "Mischule" gewählt, mit Ausnahme eines einzigen, während die tüchtigsten Professoren der aufgehobenen katholischen Konstonsschule entlassen wurden, so Herr Sem. Dir. Buchegger, um dessen Wiederwahl sämtliche vorjährigen Zöglinge des Lehrerseminars gebeten, dund dessen Tüchtigkeit selbst der radikale Augustin Keller anerkannte. und während 3,3 der Kantonsbevölkerung katholisch war, waren unter den Prosessoren 14 resormierte und nur 10 katholische, denen zudem meist minderwichtige Fächer übertragen wurden. Wuch entlassen wursden: der tüchtige Philologe und Pädagoge Rektor Brühwiler, Prof. Lütolf und His, die Seminarlehrer Ösch und Zimmermann.

Das neue zweikursige Lehrerseminar fand im Klostergebäude Unterkunft. Der Kantonsschulrat wünschte es auf drei Jahreskurse zu erweitern, aber hiezu fehlten damals noch Raum und Finanzen. Als

^{1) &}quot;Baumgartner" p. 384.

^{2) &}quot;Rantonsschule" p. 23.

^{3) &}quot;Wahrheitsfreund" 1856 p. 223.

^{&#}x27;) "Wahrheitsfreund" 1856 p. 217.

b) ibem p. 211.

⁶⁾ N. Tagbl. 1865 N. 87.

erfter Direttor maltete ber Straufianer Bans Rudolf Ruegg, ein Bürcher, 1856-1860, gegen beffen Wohl auch der protestantische Ergiehungerat des Rantone St. Gallen Ginfprache erhoben hatte. Das tatholische Kollegium faßte noch im Sept. 1859 ben Beschluß: "Bu amedmäßiger Beranbilbung und Berufsbefähigung für gehörige Beftellung ber für die fath. Primarschulen erforderlichen Lehrer, foll für die tatholischen Legramtstandidaten ein eigener, auf je wenigftens 2 Schuljahre berechneter Seminarture in einem Landbezirt eröffnet werben." Die Unftalt tam nach Altstätten, dauerte aber nur wenige Jahre. Ruegg's Wegzug (1860) schrieb bas gemäßigt konservative "Neue Tagblatt", daß es "feine religiöfen, padagogischen und politischen Grundfate, benen er feine Unftellung in St. Ballen zu verdanten hat, mißbillige. Wenn ce auch noch ber Unficht fei, daß die Lehrererziehung in bem Rüega'ichen Seminar für ben tatholischen Rantonsteil eine burchaus unglüdliche fei, fo laffe fich anderfeits nicht verkennen, bag Ruegg feit feinem Eintritt in den ft. gallischen Schuldienst die hiefigen Berhältniffe ruhiger und daber vernünftiger beurteilen gelernt habe." Un seine Stelle trat im Sommer 1861 ein älterer Babagoge, Sebastian Buberbühler von Trogen. "Unter feiner Leitung bot bas St. Gallifche Lehrerseminar den beiden Ronfessionen jene beruhigenden Garantien, die eine paritätische Anstalt überhaupt zu bieten vermag." 1) Unter ihm trat an ben Rantonsschulrat immer drängender die Frage heran, wie für das Seminar die nötigen Lokalitäten gewonnen werden konnten, umsomehr, ba wirklich im Jahre 1863 der in Aussicht genommene britte Jahreskurs jum Seminar hinzutrat. In diefer Zeit erbot fich die Ortsgemeinde Rorichach, das Rloftergebäude Mariaberg (einftffiliale bes Rlofters ju St. Gallen) unter gunftigen Bedingungen für ein Lehrerseminar ju Sofort richtete ber Rantonsschulrat an die Regierung bas Gesuch, die gute Gelegenheit rasch zu benuten. Umfonft, der Notstand bauerte in erhöhtem Grabe fort. Ein zweites Unerbieten tam aus bem Rlofter Reu St. Johann. Gin neues Gesuch des Rantonsschulrates mit Butachten über beide Projette ging an den großen Rat. Bum zweiten Mal vergeblich. Im Frühling 1864 endlich, nach einem für bas Seminar gefundheitlich fehr unbefriedigenden Schuljahr, ging ber Regierungsrat auf bas Gesuch ein. Schon in der Juni-Seffion bes großen Rates erhielt es die ftaatliche Sanktion, fo daß bereits ju Unfang des Wintersemesters 1864 Mariaberg bezogen werden konnte,

^{1) &}quot;Oftschweiz" 1875 Nr. 20.

nachdem der gr. Rat das Bertrags=Seminar kurz vorher zur kantos nalen Anstalt erhoben hatte. Das Seminar gehörte also auch äußer= lich nicht mehr zum Organismus der Kantonsschule, es stand fortan auf eigenen Füßen und entwickelte sich selbständig.

Die Beitragsleiftungen der st. gall. Katholisen an die neue Kantonsschule sind in folgendem Beschluß des kathol. Kollegiums enthalten (30 III. 1865).

- Art. 1. "Der kathol. Abministrationsrat verpssichtet sich, als Beistrag des kathol. Konfessionsteils an die It. Gesetz vom 4. Februar 1864 zu errichtenden höheren Lehranstalten des Lehrerseminars und der Kantonsschule den jährlichen Beitrag von 22000 Fr. in vierteljährlichen Terminen an die Staatskasse zu entrichten (N.B. Anläßlich der Bersfassungsrevision 1890 wurden die Katholiken gegen ein anderes schweres Opfer (Konsessionalität) von dieser sinanziell drückenden Berpslichtung befreit d. E.).
- Art. 2. Dieser Beitrag wird geleistet, so lange die staatliche Kantonsschule auf Grundlage der Kantonsversassung vom 17. Nov. 1861 und nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Februar 1864 über Errichtung eines Lehrerseminars und einer Kantonsschule fortbesteht, und so lange der evangelische Konfessionsteil des Kantons St. Gallen sowie die Genossenschaft der Stadt St. Gallen ihre vertragsmäßigen Beiträge an die kantonalen höheren Anstalten leisten werden. Diese Leistung hört aber ganz oder teilweise auf, sobald und in soweit jene Staatsanstalten durch eigene Mittel gehörig dotiert sein werden im Sinne von Art. 52 Ziff. 4 des oben angeführten Gesetzes.
- Art. 3. Der Staat macht keinen Anspruch auf die Lokalitäten im Stiftsgebaude für die Kantonsschule oder einen Teil derselben."

Heue Tagblatt" folgende Bemerkungen: Daß die Regierung darauf eingehen wird, kann kaum bezweiselt werden. Das kathol. Kollegium ist ihr wohl weiter entgegengekommen, als sie erwartete. Ueber die Motive dieses Entgegenkommens, über das Zustandekommen einer so großen Mehrheit (67 geg. 19) ist natürlich denjenigen, welche der Sitzung nicht beiwohnten (sie war geheim), nichts Gewisses bekannt. Wahrscheinlich aber

1. haben die einen in Folge der Parteienvermittlung von 1861 sich verpflichtet geglaubt, damals in Aussicht gestellte Leistungen getreu zu halten, obwohl die Radikalen ihre Versprechungen keineswegs lohal gehalten haben und die Bedingungen für konservatives Entgegenkommen durchaus nicht erfüllt sind.

- 2. Mögen mehrere aus den Befreten von 1805, 1810 und 1813 eine wirkliche Rechtsverbindlichkeit zur Verwendung des Kantonsschulsfondes an eine Mischschule, sobald keine katholische Kantonsschule mehr besteht, herausgelesen haben. Die gegenteilige Ansicht ist im kons. "N. Tagblatt" mehrsach auseinandergesetzt und in der Oeffentlichkeit nicht widerlegt worden.
- 3. Biele werden besorgt haben, daß die radikalen Mehrheiten in Regierung und Gr. Rat auf eine Weigerung des Kollegiums wirklich gesonnen wären, daß der ganze (kath.) Kantonsschulfond (auch die Fundationen für die kathol. Realschule und das Pensionat) als Eigentum des Staates erklärt würde." (N. Tagbl. 1865 Nr. 76.)

Seminardirektor Zuberbühler starb 1868. Ihm folgte Largiader, ein protestantischer Reformer und Darwinaner, der aus seinen Grundssätzen auch vor den Zöglingen kein Hehl machte. Wer die "Ostschweiz", den "Rorschacher Boten", den "Sarganserländer" aus dem Jahre 1875 durchliest, kann sehen, welche Seminarstürme damals das st. gall. Land durchtobten. Ruhigere Zeiten kehrten sürs Seminar wieder unter dem Sprachenkenner Sutermeister, dem "seinen Humanisten" Balsiger, dem Vorlämpser der sormalen Stusen Dr. Wiget, dem geschätzten Literarhistoriser Dr. Bucher und dem jetzt amtenden Prof. Morger, der als praktischer Direktor, Lehrer und Oekonom gleich geschätzt ist.

Die "Oftschweiz" rühmte den wohltätigen Ginfluß, den der (protestant.) Dir. Zuberbühler in religiöser Sinsicht auch auf tatholische Böglinge ausübte."1) Möge an der Anstalt nie — weder direkt noch indirekt — "der Konfessionsglauben bekämpst und der Indisseren= tismus unter den jungen Leuten kultiviert werden."2) "Wir dürsen sordern, daß die Schule auf einsachen und praktischen Standpunkt gestellt werde; daß die Steuerkraft des Bürgers nicht übersordert werde; aber wir müssen auch fordern und mithelsen, daß die Schule möglichst gut werde. Hunderte von jungen St. Gallern sollen sie besuchen. Je gründlicher und besser die Bildung, um so geringer werden auch Radikalismus und Religionshaß der Schüler sein. Denn beide Spsteme können tief und breit doch nur in Leer= und Hohlstöpsen wurzeln."3) "Sorge man dafür, daß die Söhne auch an der Staatsschule gute Katholiken bleiben. Gebe man den kantonalen Schulen in allen Fächern Lehrer, welche nicht zu vornehm sind, um

^{1) &}quot;Oftschweis" 1875. 20.

²⁾ ebenb.

³⁾ R. Tagbl. 1865. 102.

Gott zu ehren und fich zur Offenbarung zu bekennen und führe ftetefort eine Disziplin, welche die Schuler im Beifte ber Demut und bes Gehorfams zu guten, freundlichen Menschen erzieht. Das ift bas große Geheimmittel, um jede Opposition gegen die Staatsschulen gu besiegen."1) Und bei aller Liebe zur heimatlichen Anstalt malte ftets auch billige Gerechtigkeit gegen Böglinge, welche anderwärts ihre Bilb. ung erworben.

Quellen zur Arbeit:

- 1. "Neues Tagbl." ber östlichen Schweiz, Jahrg. 1864-66.
- 2. "Wahrheitsfreund," eine polit. Zeitschr. 1853—1861. 3. "Rorschacher Bote", "Ostschweiz", "Sarganserländer" 1873—76. 4. "Padag. Blätter," st. gall. Erziehungswesen von Dr. Sch. 1900.
- 5. "Gallus J. Baumgartner" v. Al. B. S. J., Herber.
- 6. "Die Rantonsichule in St. Gallen" von Dr. Dierauer 1906. Prof. Bartich, Bütschwil.



Einige Gedanken eines "Jugendlichen" zum Feste Schweizerischer katholischer Tehner und Schulmänner in St. Gallen.

Wenn ein Prafident Erne und ein Rebatteur Frei nach Berlauf bes 29. und 30. April sich nicht zurückhalten konnten, zu bekennen, sie haben noch zeitlebens nie eine schönere Behrertagung miterlebt, will es zwar wenig beißen, wenn es auch junges Blut formlich drangt, begeiftert in diefes Loblied einzuftimmen und einige gewonnene Festeindrude an biefer Stelle zu reprobuzieren. Ich glaube taum, bag mir bie lieben "Alten" barob gurnen; benn gerabe fie feben es in ber Regel gerne, wenn fich bie "Jungen" tapfer und mutig erweifen, und follte ber tleine "Springinsfeld" gar ju "überftellig" werben und zu große Seiteniprunge machen wollen, wird ibn ber gewandte Chef-Redaftor an feinem handfesten Bügel icon etwa auf sicherem Beleise gu führen wiffen. Darum nun frifch ans Bert! Die Motive, die mich hiebei leiten, find mefentlich bie, meiner Freude dantbar Ausbruck zu verleihen, jenen Reihen tatholischer Lehrer und Schulmanner anzugehören, die unentwegt und mannhaft, ja in beiliger Aberzeugung und Begeisterung einstehen für die erhabenen Ibeale bes "Schweizerischen, katholischen Erziehungsvereins". Ja, möchten doch recht viele junge Rollegen diesem Regimente gottbegnadigter Rampen fich einverleiben, und in beffen treuem Dienste jenes Gludes teilhaftig werben, teffen fich Schreiber bies erfreut, und wofür er Bott auch an biefer Stelle von Herzen bantt.

Bor Beginn des Festes bangte mir, das lang andauernde Schneegestöber modte bewirken, bag ber Grogratssaal und ber Speifesaal bes "Cafino" für bie Bahl unfrer Gafte üter einen zu großen Umfang verfügen. Gottlob, welch' angenehme Taufdung; gerade das Gegenteil war der Fall! Unfre madern fathoischen Lehrer und Schulmanner haben die Gewaltmittel des Schneekonigs glanzend überwunden; unerwartet zahlreich find fie erschienen, jung und alt, hoch und nieder, nicht um ein wenig zu bummeln und fich luftig zu machen, nein, weit, weit davon entfernt; fie alle wollten öffentlich Zeugnis ablegen von ber Liebe, Treue und Begeisterung zu ben Ibealen bes Schweizerischen tatholischen

¹⁾ M. Taabl. 1865. 104.